

die Sieger im Bungalow 111

besuchten unsere Skistars im verträumten Eden

Etwa zwanzig Minuten dauert die Autofahrt. Zwanzig Minuten von den Pisten zur österreichischen „Gold-Basis“ im verträumten Dörfchen Eden.

Eden: Der Name passt geradezu perfekt. Paradiesisch ruhig, von olympischem Stress keine Spur. Im idyllischen Ortsteil Moose Hollow, dem Elchental, wird die „Operation Gold“ geplant. Alpinchef Hans Pum hat lange nach einem geeigneten Platz gesucht, hier hat der ÖSV dann sein eigenes Olympia-Dorf geschaffen. Mit vielen gemieteten Bungalows: Einer ist Kommandozentrale, einer Restaurant, die anderen Unterkünfte. Perfekt zum Entspannen, perfekt zum Konzentrieren.

„Ich bin richtig froh“, lächelt Renate Götschl, „dass ich aus Salt Lake mit all dem Stress weg und hier bin.“ Ihr Vis-à-Vis-Nachbar: Stephan Eberharter. Der wohnt im Bungalow mit der Nummer 111. Dreimal die Eins, passend zum Seriensieger dieses Winters.

111 – da passen auch die Mitbewohner: Neben dem jungen Klaus Kröll teilen sich mit „Steff“ noch Hannes Trinkl und die Bormio-Sieger Christian Greber und Fritz Strobl das kleine Häuschen mit gemütlichem Wohnzimmer, Fernsehgerät und Balkon. Bei so einer Besetzung wär's wirklich keine Sensation, wenn Abfahrts-Gold am Sonntag im „Haus 111“ hängen würde.

111 kann kaum Zufall sein. „Wir selbst haben's uns jedenfalls nicht ausgesucht“, schmunzelt Strobl, „aber Hauptsache, es ist gemütlich.“ Und Greber stimmt zu: „Mir taugt's hier richtig, eigentlich perfekt.“



Sie ver-
wöhnen die
Gaumen unsere
Skistars
– Wolfgang
Eckschläger
und Ralph
Kimmel. Vor
der Abfahrt
gibt's eine
scharfe „Fi-
esta Mexi-
cana“...



Auch perfekt für die Olympia-Träume des Stephan Eberharter. „Die Ruhe ist jedenfalls so richtig zum Genießen“, sieht sich der ganz große Favorit während des Nachmittags-Spaziergangs zufrieden die von den Ausläufern der Rocky Mountains umgebene „ÖSV-Stadt“ an.

Ein paar Häuser weiter wird gerade sein Abendessen gekocht. Von Ralph Kimmel, Sohn des ÖSV-Pressemanns Manfred: Als er früher mit einer Catering-Firma fürs Bundeskanzleramt arbeitete, hatte er sogar Leute wie Arafat oder den König von Jordanien zu Gast.

Und von Wolfgang Eckschläger, dem früher das Stammlokal von Toni Giger in Salzburg gehörte. „Wir haben nur einen Auftrag“,

◀ So wohnen sie – bei Kilian Albrecht, dem zukünftigen „Herrn Magister“, darf natürlich auch der Laptop nicht fehlen. Man muss ja mit der Welt verbunden sein.

Olympia live



VON
PETER
FRAUNEDER

Eigentlich war es ja fast kitschig. Wie im Märchen wurden Fritz Strobl, Hannes Trinkl und Christian Greber, die als Erste mit ein paar lockeren Schwüngen die Olympia-Pisten testeten, empfangen: strahlender Sonnenschein, keine Wolke am Himmel, Pulverschnee. Nicht einmal Ansichtskarten können bessere Werbung machen.

Dementsprechend geduldig ließen sie auch die

„Danke für Ihre Geduld“

langatmigen Security-Checks auf dem Weg hinauf nach Snowbasin über sich ergehen.

Zuerst die Autokontrolle, bei der sogar die Außenspiegel genau untersucht wurden. Wenige Meter vor dem Ziel die Personen-Kontrolle: penibler als auf jedem Flughafen. Skischuhe, Ski, alles wurde untersucht. Eine etwas rundliche Dame kontrollierte jedes Handy – könnt ja eine Attrappe sein. Danach aber ein freundliches „Danke, dass Sie auch heute wieder so viel Geduld hatten.“

Wie die Freundlichkeit hier sowieso viel wettmacht: Als Fritz Strobl ein paar Minuten alleine am Berg stand, weil er auf seine Kollegen wartete, haben ihm Soldaten aus Mitleid sofort ihr Lunch-Paket geschenkt...

peter.frauneder@kronenzeitung.at